

nen Penaten, die den flüchtenden Trojaner auf seinen Irrfahrten stets mit neuem Mut erfüllten und ihn schließlich seinem Ziel auf italischem Boden zuführten.

So werden alte berühmte Gemälde unter der Sicht eines „Beharrlichen, dem allein sich ihre Tiefe öffnet“, neu vertraut. Die klaren Konturen der Welt südlich der Alpen, die zarten, verschwommenen Töne des französischen Nordens, die unnachahmlichen Landschaften und Porträts der Niederländer, die exakten, subtilen Zeichnungen, Stiche und Radierungen der Deutschen erweisen sich als das geistige Spiegelbild der durch die Kunst geformten Natur unseres Abendlandes. Nürnberg, Dürers Stadt, erhebt sich noch, wie es niemals wieder sein wird und erlebt werden kann. Greifenbergs Einfühlungsvermögen in die betrachteten Werke und ihre Meister kommt zuletzt in den „Phantasien vor der Staffelei“ so stark zum Ausdruck, daß die Grenzen schriftstellerischer Interpretation gesprengt erscheinen und man einen neuen, nachschaffenden Künstler gleich einem Meisterdirigenten vor sich zu haben glaubt. Ad. Koch

*Seewald, Richard:* Symbole. Zeichen des Glaubens. Luzern 1954, Rex-Verlag. Die Bilder des Künstlers sprechen die uralten Wahrheiten christlicher Geheimnisse in neuer Sprache. Geordnet in der Hierarchie des Glaubensbekenntnisses machen sie das Mysterium sichtbar und regen uns unmittelbar an. Es ist nicht nur die Berufung an die Münchener Akademie, die zeigt, daß sich das Können Seewalds Bahn gebrochen hat, vielmehr sind seine Gestaltungen selbst es, die sich durchgesetzt haben.

Der 2. Auflage seiner „Symbole“ hat der Verfasser ein beachtenswertes Vorwort hinzugefügt, in dem er sich dagegen wehrt, daß eine moderne Betriebsamkeit die gesamte Kunst der Kirche auf das Symbol beschränken möchte. So erweist sich der Künstler auch hier als Lehrer, der vielen etwas zu sagen weiß.

Man kann das Büchlein auch im Religionsunterricht nutzbringend verwenden.

H. Schade S.J.

*Siebenhüner, Herbert:* Das Kapitäl in Rom. Idee und Gestalt. (147 S., 74 Abb.) München 1954, Kösel. Ln. DM 22,50.

Die Geschichte des Kapitols in Rom zeigt uns die Entwicklung eines antiken Sakralbezirktes zu einem profanen Zentrum der Hauptstadt der Kirche. Aus einem Weltwunder — so nannte noch Gregor von Nazianz das Kapitäl — wurde der Ort eines Museums, das 1734 unter Clemens XII. dort eröffnet wurde. Diese Gegensätze, die auch den zeitlichen Rahmen des Werkes bilden, veranschaulichen uns die Bedeutung, aber auch die Tragik des Kapitols.

Der Untersuchung gelang es, zwei Extreme

zu vermeiden: Zunächst konnte man die bunte Fülle historischer Ereignisse weit in die Arbeit miteinbeziehen. Diese Fülle hätte ohne Zweifel die Sprache des Platzes und seiner Kunstwerke übertönt.

Andererseits hätte man eine Art Inventar der Gegebenheiten und Gegenstände geben können. Auch dieses hat der Verfasser vermieden. Vielmehr hat Siebenhüner die Profile der kunsthistorischen Schichten des Platzes herausgearbeitet und damit den Erinnerungs- und Gegenwartswert der Denkmäler sichtbar gemacht. So konnte er seinen sorgfältigen Untersuchungen eigene Deutungen ersparen und ein wissenschaftliches Werk schaffen. Eine Reihe von neuen Ergebnissen wurden namentlich in der Michelangeloforschung erzielt.

Der anregende Inhalt und die lebendige Gestaltung des Textes werden dem wissenschaftlichen Buch auch unter Laien viele Freunde gewinnen. H. Schade S.J.

*Beyer, Oskar:* Frühchristliche Sinnbilder und Inschriften. Lebenszeugnisse der Katakombenzeit. Drittes Heft der Schriftenreihe: Friedhof und Denkmal. Herausgegeben von Werner Lindner. (39 S., 51 Abb.) Kassel, Bärenreiter-Verlag. DM 6,50.

Die Widmung, „Denkstein für M.s unbekanntes Grab in Auschwitz“, verrät uns, daß es nicht nur Gelchrsamkeit war, die den Verfasser bestimmt hat, sich mit diesem Thema zu beschäftigen, sondern die Frage nach dem Sinn des Todes. Dieses Anliegen finden wir nicht nur in der Einleitung und im Schluß, es wird auch in den kurzen und sachlich gut durchgearbeiteten Kapiteln greifbar. Inschriften und Symbole, nach Form und Inhalt feinsinnig durchdacht, und ein Abschnitt über den Katakombenglauben machen das Büchlein mit den rot gezeichneten Tafeln zu einem wertvollen Werk, das sicher auch für den Unterricht reiche Dienste leisten wird.

Die Zeit vor dem Edikt von 312 „vorkirchliche Gemeindezeit“ zu nennen, halten wir für falsch, „Katakombenzeit“ für problematisch; aber diese Korrekturen wollen den vielfältigen Wert des Buches nicht herabsetzen. H. Schade S.J.

*Goldscheider, Ludwig:* El Greco. Gemälde-Zeichnungen-Skulpturen. (223 S., davon 209 z. T. farb. Tafeln.) Köln 1954, Phaidon-Verlag. Geb. DM 24,—.

Die Entdeckung der künstlerischen und religiösen Werte El Grecos gehört zu den positiven Ereignissen am Anfang unseres Jahrhunderts. In dem vorliegenden Werk, das nun schon in 3. Auflage erscheint, werden diese Werte einem größeren Kreis zugänglich gemacht.

Dem Verfasser ist es gelungen, den Menschen und das Werk des Künstlers aus sei-